Grosser Schatten/ grosses Liecht.

Das ist:

Der Heilige PHILIPPUS BENITIUS,

Fünffter General

Des

Hochlöblichen Orden

Der

Diener MARIÆ,

Durch Schatten scheinbahrer/
Durch Finsternus klärer/
Ein vollkommnestes Nacht-Stuck.

Da

Dessen Ehren-Tag von obbemeldten Heiligen Orden der WW. EE. PP. Serviten/ oder Diener MARIÆ zu Wienn in der Rossau höchst-feyerlich begangen worden.

In gar kurtze

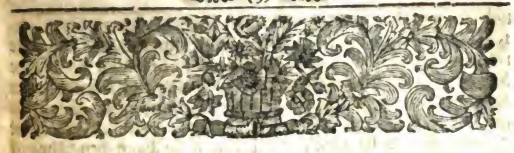
Ehren-Red

Verfasset von

P. CHRISTOPHORO ZENNEGG, der Gesellschafft JESU Priestern/ und in Kayserl. Academischer Collegi-Kirch der Gesellschafft JESU gewöhnlichen Sonntags-Predigern/ am 23. Tag Augst-Monath im Jahr/ 1706.

Wienn/ gedruckt bey Andreas Heyinger/ Univers. Buchdrucker.





Nolite timere puſillus grex, quia complacuit Patri veſtro, dare vobis regnum. *Luc.* 12.

Förchte dich nicht / du kleine Heerd / dann es hat eurem Vatter wohlgefahlen / euch das Reich zu geben. *Luc.* 12.

ES gehet mir heunt was in Liecht umb / Geliebte! Der Schatten eines grossen Florentiner und wunderthätigen Heiligen / PHILIPPI BENITII! Und stehe ich in sehr angenehmen Aengsten / was ich heunt in ihme mehrer bewundere / sein Liecht / oder seinen Schatten; Seinen Glantz / oder seine Finsternus? Will so vil sagen / und fragen; Ob er mehrer der Welt und seinem Heil. Orden geleuchtet durch Liecht / oder durch Schatten; Durch Glantz / oder durch Finsternus? Eine feineste Frag; Auff welche den Finger führet das abgelesene Evangelium: Nolite timere puſillus Grex, quia complacuit Patri veſtro, dare vobis regnum! Förchte dich nicht / du kleine Heerde / dann es eurem Vatter wohlgefahlen / euch zu geben das Reich. Hier finden sich zwey Wert und Wunder-Sachen in einem / Grex und Rex, Heerde und Hirt / Unterthan

und König / Finsternus und Liecht: Seynd die Jünger Grex, obscuri stemmate, tunckl an Hauß und Geschlecht / wie Beda hier redet bey Barradium, wie reimet sich auff sie Splendor Regis, der Königl. Glantz? Oder / wann an ihren Häuptern Königs-Cronen schimmern / wie nennt man sie dann Grex, die Heerde? Seynd sie groß / daß sie Scepter führen / wie heissen sie / pusillus, die kleine Heerd! Seynd sie klein / wie besteigen sie dann den Thron? Nehmlich / est & sua humilitati Majestas, bietet hier die Hand Isidorus Pelusiota l. 3. Ep. 188. Auch der Demuth ist ihre Majestät und Glantz / und wird von Tunckle eigener Verachtung das Liecht nur bestens vermehret. Damahls wurde Abraham der Ansprach GOttes würdig / da er sich Staub und Aschen nennete; Damahls tratte Christus das Reich an / da er sich verdemüthigte bis an das schmähliche Creutz. Dises ist das rare Kunst-Stückl auß Christlicher Tugend-Schul / dises das zierlichste Ungeheuer / Grex, Rex, in der Knechtschafft König seyn / durch die Finsternus leuchten / glantzen nicht allein durch das Liecht / sondern auch / und zwar weit heller durch den Schatt. Seye hier der Heyland noch einmahl der Zeug / als welcher die Kirch mit einen angezündten / und mit einen außgelöschten Liecht / und zwar mit disen / das ist / mit dem außgelöschten weit mehrer / dann mit jenen erleuchtet hat: Das angezündte war der leuchtende Stern bey seiner Geburt / das außgelöschte die verfinsterte Sonne bey seinem Todt: Grösseres Liecht gab er durch die verfinsterte und außgelöschte Sonne / dann durch angezündten und schimmerenden Stern! Mit disen Liecht / das ist / mit dem Stern brachte er nur drey Menschen auß Morgenland zu seiner Erkanntnus mit dem Schatten und Verfinsterung der Sonne einen gantzen Erden-Creyß; Mithin leuchtete er mehrer mit dem Schatt / dann mit dem Liecht. Alles dises auß edler Bemerckung Petri Damiani des Gepurpurten / Serm. de Epiph. Habuit testimonium lucis, quia claritas Stellæ illustravit magos; & habuit testimonium tenebrarum, quia in morte ejus

tene-

tenebræ factæ sunt super universam terram! Zeugnus hatte er von dem Liecht / dann der Schimmer des Sterns leuchtete denen Weisen; Und er hatte Zeugnus auch von der Finsternus / dann in seinen Todt Finsternus worden über gantze Erd.

O der hell-leuchtenden Finsternus / des glantzenden Schatt! Und ist dises wohl ein außgemachte Lehr auff dem grossen Ordens-Generaln und Florentinischen Wunder-Mann / PHILIPPUM BENITIUM! Liecht und Schatte gibet Zeugnus von ihm / Glantz und Finsternus! Und bleibet nur der Ehren-volle Zweiffels-Knopff / ob er heller gewesen in dem Liecht / oder in dem Schatt? Als pusillus, und einer de grege, oder als Rex? Unter den Metz / und in der Tunckle der Selbst-Verachtung / oder gestellet über offentlichen Leuchter? Joannes zwar beklaget sich an seinen dritten Capitul: Dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem, daß die Menschen mehrer Finsternus liebten / dann Liecht. Aber mit deiner Gunst und Gnad / Joannes! Verzucket auch mich mehrer heunt / und scheinet glorwürdiger in PHILIPPO Finsternus / dann sein Liecht. Liecht hatte er in Auffgang / Liecht an Mittag / Liecht in seinen Heil. Nidergang / allzeit eine Sonne: Aber sein Schatt gefahlet mir vor seinem Liecht / Grex vor Rex; Daß man wohl seinem Contrafait mit Fug mag einschreiben / dedit umbra decorem, PHILIPPUS von dem Schatt der Selbst-Ernidrigung scheinbahrer; Und recht ein außgemachtes edlestes Nacht-Stuck. Loben dann nur andere jenes Wunder-volle Liecht dises getreuen Marianischen Knechts / besser sage ich / Königs; Weilen MARIÆ dinen / wie es vorlängst Aloysius Novarinus geschriben in seiner Umbra Virginea, nur herschen ist! Loben / sprich ich andere dises / daß Philipp eben in selben Jahr und Tag / da der Löblichste Orden der Diener MARIÆ entsprossen / nehmlich in Jahr 1233. den 15. Augusti / an dem Ehren-Tag der glorreichen Himmelfahrt MARIÆ von seinen vorhin stäts unfruchtbahren Eltern zur Welt gebohren worden; Und widerumb im Jahr 1285. seines Alters in 52gsten /

in der Octav der glorreichen Himmelfahrt MARIÆ mit dem Ewigen das Zeitliche verweßlet / und jenes angehöret / euge serve bone & fidelis, ey du guter und getreuer Knecht / den die Mutter des HErrn über ihre kleine Heerde gesetzet hat / nun hat es dem Vatter gefahlen / dir zu geben das Reich! Hiemit doppelt glückseelig / als der in Zeichen der Jungfrauen auff- und nidergangen / oder besser zu reden / im Zeichen der Jungfrauen der Welt und dem Himmel angebrochen / und gebohren worden.

Bewunderen andere / daß sein Angesicht nach dem Todt zu wett der Sonne gestrahlet / und das gantze Zimmer erleuchtet hat; Daß eben diser Glantz zu angenehmer Entsetzung aller Anwesenden in seiner Primiz, oder ersten Meß sein Haubt umbgeben / wie vor Zeiten Moysem; Daß Albavirdi der gottseeligen Mutter kurtz vor seiner Geburt im Schlaff beduncket / als sahe sie einen hell-strahlenden Glantz auß ihrem Leib hervor brechen / welcher eine gantze Welt erleuchtete! Schönstes Liecht ist dises: Welches sich auch sonder Zweiffel reichlich in gantze Welt ergossen / da er erstlich seinen Heil. Orden / obschon von Päbstlichen Stuhl würcklich bestättiget / doch als fünffter General mit ordentlichern Constitutionen und Satzungen eingericht und bevestiget / anbey denselbigen nicht nur durch Wälischland / Franckreich / Spanien / Teutschland / sondern auch in gantz Asien außgebreitet / mit unbeschreiblichen Seelen-Nutz / forderist der Mohren / die er mit dem Tauff-Wasser nicht vergebens gewaschen / der Mahometaner / Tartarn / und mehrer derley Völckern / so in der Finsternus sassen. Mit was vor Schein hoher Tugend und Gelehrtheit funde sich Philipp ein / bald in Concilio, oder hohen Kirchen-Rath zu Lyon, von Gregorio dem X. dahin gesandt; Bald auff Befehl Nicolai des III. in allerhand Städten des Wälischland / deren einheimische Auffruhren und Spaltungen diser Marianische Caduceator, oder Fridens-Herold glücklich auffgehebt / und mit seiner guldenen Beredtsambkeit und Predigen besser dann ein Gallicanus Hercules die Hertzen vereiniget. Wer

beschrei-

beschreibe zu Genügen / wie Er Rudolpho von Habspurg (Gianius in Chron. & Cherubinus Odale in Vita) dem gecrönten Ertz-Stiffter der Durchleuchtigsten Adlers-Burg und Cronen-Hauses von Oesterreich im Werth und Liebe gestanden / als auß dessen Händen Rudolph selbst / sambt der Durchleuchtigsten Gemahlin den Habit des dritten Ordens empfangen / und er zum zweytenmahl auff Kayserliches Begehren von Nicolao dem III. zu gesambten Fürsten und Churfürsten in Teutschland gesandet worden; Dessen Rath und Gebett auch Rudolph zugeschriben / daß er dem auffrührischen Bayrfürsten den Capizaum angeleget / Ottocarum aber den Dollkühnen und Vermessenen / so auß Böhmen in Oesterreich grimmig eingefallen / zuruck geschlagen; Hiemit durch Zuthuung PHILIPPI die gewünschte Palm-Zweig einer allgemeinen Ruhe allenthalben in Teutschland hervor gezweiget. O liebes Oesterreich / wie soltest du bey dermahligen Bayrischen und Ungarischen Kriegs-Läuffen disen deinen hohen Schutz-Heiligen verehret haben / der noch zur Lebszeit derley androhende Ungewitter von deinem Halß glücklich abgewendet; Anbey der erste Lehrmeister gewesen gecrönter Oesterreicherischer Tugend / durch welche bishero alle Feind überwunden worden.

Ich lasse anderen über das Wunder-Liecht / mit welchen dises Marianische Kind heller geschinen in seiner Morgenröth / dann andere an hellen Mittag; Und dorten angefangen / wo anderer graues Alter endet. Vier Monath hatte es erst das Tag-Liecht angesehen / und wurde es / als unmündig auff Mütterlichen Armben gelocket / siehe Wunder / ungefähr erblickte es zwey auß denen ersten siben Männern und Grund-Saulen des Heil. Ordens / in Begriff / Allmoß zu sammlen / hupffte vor Freuden auff / und redete die Mutter an mit nachfolgenden deutlichen Worten: Siehe Mutter / allda seynd die Diener Unser Lieben Frauen / ertheile ihnen Allmoß. Ach GOtt! Solten ob Beredtsambkeit dises Kinds nicht alle Zungen der Lob-Redner erstummen? Man saget zwar

Poë-

Poëten / nicht aber die Wohlredner werden gebohren: Sehe man hier und bewundere man disen neugebohrnen kleinen Orator! So reden auch die Unmündige / wo MARIA die Himmlische Sprachmeisterin / wie sie nennet Jacobus Monach. in Marial. Or. 5. die Zunge lest. Und damit er nicht nur mit Worten / sondern auch mit Wercken seine zukünfftige Heiligkeit an Tag legte / hat das liebe Kind schon zu gewissen Tägen jeder Woch seinen Fasttag machen wollen / und sich auff keine Weiß zu Annehmung der Spin / so doch allein sein einige Nahrung war / sich bringen lassen: An eben disen Tägen trachtete es auff alle Weiß auß der weichen und wohlbereiteten Wieg / und hatte es weder Schlaff noch Ruhe / bis man seine zarte Glidl auff blosse Erde darnider legte. O kleiner Philipp / Grosses Kind! Solte ich heunt mit deinen Wunder-Liecht / und nicht mit deinen weit-verwunderlicheren Schatten zu thun haben / wolte ich rings deiner Wiegen einschreiben eben jene Wort / die Surius von dem Heiligen Bischoff Nicolao hinterlassen / und also lauten: Wer will zweifflen / ob dises Kind von der Geburt an / mit dem Heiligen Geist erfüllet und geheiliget gewest seye / welches nicht ehender leben / als GOtt verehren; Nicht ehender essen / als fasten hat angefangen. Dann wissentlich ist es / daß es mehrmahlen durch die Woch bey Tag und Nacht; Am Mittwoch aber und Freytag / nur einmahl des Tags / und zwar des Abends die Milch der Saug-Ambe getruncken. Und dise gewisse Zeit hat er also allweg unverruckt gehalten / daß er durch kein Liebkosen oder Schmeichlen der Saug-Ambe / noch durch Nothdürfftigkeit der Natur / von disen gewöhnlichen Fasten habe mögen abgewendet werden. Wird derohalben ein jeder rechtmässiger Erweger der Sachen bekennen müssen / daß dises nicht ungefähr / oder auß Unpäßlichkeit seines Magens geschehen seye / sondern fürsetzlich und auß Eingebung GOttes des Heiligen Geists. Bißhero Surius.

Aber

Aber ich trachte heunt nicht nach dem Liecht / sondern nur nach dem Schatten Philippo. Ziehen dann andere meinetwegen nur gantze Ströhm der Wohlredenheit auch auß jenen beruffnesten Brunn-Quellen / und noch zu Tag wunderbarlichen Heyls-Bädern / die PHILIPPUS als ein zweyter Moyses auß einer trockenen Felse zu Florenz erwecket / und mit seinen Zäheren vermehret hat. Sagen sie meinetwegen von dem Brod / welches heunt zu Ehren PHILIPPI in allen Clöstern geweyhet wird / ein bewertes Mittel wider Fieber und allerhand Kranckheiten! Reden sie von seinen wunderbarlichen Erscheinungen / von seinen zu Lebs-Zeiten und nach dem Todt geübten Miraculn / auß deren Unzelligkeit / Grösse / Unterschied / und selzamsten Begebenheiten er mit Fug ein zweyter Gregorius Thaumaturgus mag getauffet werden. Ich halte mich aber heunt bloß bey dem Schatt / und sage mit einen kurtzen Chronographischen Hemistichio: VMbra DeCor sanCtI! PHILIPPUS ein vollkommnistes / außgemachtes Nacht-Stuck; und weit scheinbarer durch sein Tugend-Schatte / dann durch sein Tugend-Liecht. Diß soll heunt der Zweck seyn! Nihm verlieb grosser heiliger Servit, mit diser wenigen Ehren-Red von einem mindesten Jesuit! du ein Diener der Mutter / ich ein Diener deß Kinds; du MARIÆ, ich JESU! wohl gereimt! du ex Societate laudantium B. V. auß der Gesellschafft der Lober MARIÆ, auß welcher Gesellschafft die erste Siben Seelige Ordens-Vätter deines Ordens entsprungen; ich ex Societate JESU, auß der Gesellschafft der Lober JESU! Auff deinen Ordens-Panier der gebenedeyte Nahm MARIA; auff meinen wenigsten Ordens-Fahn der übergebenedeyte Nahm JESU! Aber wann das Lob deß Kinds der Preiß auch der Mutter ist / und hinwiderumb auch das Kind in der Mutter gelobet wird / wie einsmahls Cicero gesagt / ey so stehen wir beede unter einen Fahn / beede haben wir eines geschworen. Euer Lieb und Andacht erquicken sich nur unter den Schatten PHILIPPI bey dermahliger warmen Sommers-Zeit / und vernehmen mich mit höfflicher auffmercksamer Gedult.

MAn wundere sich nicht / daß ich heunt PHILIPPUM, den grossen Diener MARIÆ scheinbar machen will auß seinen Schatt/ und nicht auß seinen Liecht! der Diener schicket sich nach seiner Frau. Was auß allen Geschöpffen mag doch wohl MARIÆ in Glantz und Heiligkeit die Waag-Schall halten / frage ich mit Chrysostomo bey Meta. die 8. Septembr. Quidnam Virgine MARIA sanctius ? non Prophetæ, non Apostoli, non Martyres, non Patriarchæ, non Angeli, non Throni, non Dominationes, non Seraphim, non Cherubim, nihil inter puras creaturas! **Was in Heiligkeit und Herrlichkeit scheinbarer/ dann MARIA? nicht die Propheten/ nicht Apostl/ nicht Martyrer/ nicht Patriarchen/ nicht die Engel/ nicht Thronen/ nicht Herrschafften/ nicht die Seraphim oder Cherubim/ kurtz/ nichts auß puren Creaturen.** Woher aber diser unvergleichliche und ungemeine Glantz und Glory MARIÆ? dedit umbra decorem, alles durch den Schatt! Spiritus Sanctus superveniet in te, & virtus altissimi obumbrabit tibi, Luc. 1. **Der Heilige Geist wird über dich kommen/ und die Krafft deß Allerhöchsten wird dich überschatten.** Sehe man/ diser Schatt würckte solchen Glantz! Zu Lang wäre es / alle Außlegung der Lehrer über dises Wort obumbrare Uberschatten anhero zu setzen: da es diser auff die Völle der Gnaden außleget / wie Maldonatus; jene auff die Jungfrauschafft MARIÆ, welche sie Umbram Dei nennen / einen Schatten GOttes / wie Didacus Ponseradiensis to. 1. in Mar. Sal. andere widerumb anders! Wasser vor meine Mill geben jene / so die Demuth mit dem Schatten in Gleichheit stellen / und hiemit es auff MARIÆ wundervolle Verdemüthigung wollen gedeitet haben / als durch welche sie disen Glantz und Völle der Gnaden verdienet hat: vor welche Meinung stehet Anselmus, Bonaventura, Petrus Damiani, Albertus Magnus, &c. deren Wort nicht noth ist / hier beyzubringen / da es MARIA selbst in ihren Magnificat sagt: Quia respexit humilitatem ancillæ suæ, **dann er sahe an/die Demuth seiner Magd: dessentwegen von nun an**

werden mich seelig nennen alle Geschlechter / dann er grosse Ding an mir gethan. Sehe man / sagt hierüber Ruppertus in c. 2. Cant. Cunctæ virtutes, omnes gratiæ, cuncta dona, quæ Virginem exornabant, humilitati ejusdem tributum pendebant, aller Tugend-Glantz / alle Gnaden und Gaaben / mit welchen MARIA schine / statteten ab danckbaren Zinß und Tribut dem Schatten Marianischer Demuth. Glantzet sie / als eine Mutter GOttes? ihres Demuths-Schatten ist diser Glantz! nam etsi virginitate placuit, tamen ex humilitate concepit, dann ob sie schon wegen Jungfrauschafft gefällig war / hat sie doch durch Demuth empfangen / Bern. sup. Miss. Scheinet und leichtet sie / als eine Königin der Engel / als eine Königin der Propheten / als eine Königin der Patriarchen / 2c. als eine Königin aller Heiligen? in dem Schatten ihrer Demuth gründet sich all diser glantz! Nunquam enim super omnes cælicolas ascendisset, nisi mentis humilitate priùs sub omnibus descendisset, Marsil. in 3. Sentent. q. 5. art 3. Niemahls hätte MARIÆ Glantz alle Himmels-Burger überstigen / wann sie nicht vorhin in die Finsternuß ihres Nichts und sich unter alle geworffen.

Da dann MARIA allen Glantz von Schatten hat / was Wunder / daß auch VMbra DeCor sanCtI, die gröste Zierde ihres Dieners ich heunt von seinen Schatten messe. Sehe man dann PHILIPPUM dreymahl in Liecht / sehe man ihn auch dreymahl in Schatten und Finsternus; Urtheile man hernach / in welchen er scheinbahrer gewesen? In dem Liecht finde ich ihn erstlich zu Padua an der hohen Schul / allwo er mit rarer Glückseeligkeit / und Verwunderung aller / die Studien zuruck gelegt / daß ihm keiner gleich in Latein / und er in 20gsten Jahr des Alters schon mit zweyfachen Doctorat der Philosophy und Medicin geglantzet. Von jederman empfangte er nichts dann glorreichen Zuruff und Glück-Wunsch / und wolte jeder auß so ungemeiner Morgenröthe einen Wunder-vollen Mittag vordeuten. Eltern und gesambter Freundschafft ware bey solchen

Glantz nicht anders / dann Abraham und Saræ bey ihren so wohl gerathenen Isaac: Und hiesse es mit dem weisen Mann; Filius sapiens lætificat Patrem, ein weiser Sohn erfreuet seinen Vatter. Hier war er dann in Liecht; Gar bald aber in weit glorreicheren Schatt / und zwar verberget er solche Gefahr-volle Glory unter den schwartzen Habit eines Dieners Mariæ. Auff lauter Gipffel gehet er daher! Von der hohen Schul zu Padua auff den hohen Berg / Senarius genannt / auff welchen des Hochlöblichen Ordens der Diener Mariæ erste Grund-Veste stehen. Fundamenta ejus in montibus Sanctis! Wie triff ich ihn hier an? In dem Schatten eines Heil. schwartzen Ordens-Kleyd / worzu ihn Maria selbsten beruffen! Ach grosse Ehr und Glory unter solcher Geistlichen Ordens-Kapp / weit mehrer / dann unter allen Doctores-Bireten! Doch eine Ehr / so andern auch gemein ist! Aber daß Philippus mit zweyfachen Doctorat gezieret; Daß er unter seinen Mit-Doctorn, was unter Baumen der Ceder / unter Steinen der Diemant; Daß er in Latein ein unvergleichlicher Cicero, nebst dem / der Griechischen / Hebræischen / Caldæischen Sprachen erfahren; Daß von ihme die Scribenten / deren zu seinen Ehren bis 35. ihre Feder gewidmet / nebst Paulo dem V. Römischen Pabst vermeldet / man könne von seinen Predigen und Ansprachen / zu denen er allzeit fertig war / eben jenes in Wahrheit sagen / was von Gregorio von Nazianz, daß an ihme nichts zu verbessern seye; Daß er von vornehmsten Männern auß dem Löblichsten Orden S. Dominici, nur ein Arche der Wissenschafft / ein Schatz der Weißheit genennt worden; Daß er hernach ein Päbstlicher Gesandter zum Kayser und Reichs-Fürsten; Seines Ordens auch General worden: Und dannoch / höre man das Wunder seines unvergleichlich-glantzenden Schatten! Und dannoch daß er bey aller diser Wissenschafft / und Blühe der Jahren / bey welchen der Punct der Glory sonst unermessen ist / er anhalte / nur bloß vor einen Lai-Bruder auffgenommen zu werden / hier ist das unvergleichliche Wunder seines

Schat-

Schattens! Welchen Laien-Stand er auch erhalten / und in selben sich etliche Jahr demüthigst geübet; Ware auch dises Lebens lang sein gröster Schmertz / daß man ihne mittler Zeit durch Gewalt des Gehorsambs darvon abgerissen. Hier sehe man dann disen Lateinischen Cicero in der Kuchel! Disen hoch-berüffenen Doctor unter schmutzigen Kuchel-Fetzen das Wasser tragen / das Holtz klieben / die Haven reiben / den Herd abkehrn / einen stummen Last-Esel des gantzen Hauß abgeben. O ihr Engel habt ihr jemahls eine hellere Schaubühne der Glory gesehen / dann in dem Schatt so wundersamer Demuth und Selbst-Verachtung dises so einfältigen gelehrten / und gedoctorten Laiens? Heller bist du PHILIPPE, in diser deiner tunckle / dañ in aller vor-erzehlter Glory! Scheinbarer unter schmutzigen Kuchels-Lumpen / dann unter gepurpurten Doctors-Rock! Und glantzet mehrer in deiner Hand der verroste Schirhack / dann vorhin und nach / deine polirte Feder.

Nihme dessen einige Ursach auß guter Philosophy, und Theology, auß Aristotele und Paulo dem Welt-Theologo. Contraria juxta se posita magìs elucescunt, ist das alt Philosophische Sprüchl; widrige Ding / neben einander gesetzt / werden scheinbarer. Deine widrige Ding seynd allhier / PHILIPPE, Schatten und Liecht / beede auß Paulo! dein Liecht machte hier vor der Welt / Scientia die Wissenschafft; deinen Schatten machte Charitas, die beschäfftigte Liebe eines demüthigen Lai-Bruders! Scientia, Wissenschafft / von welcher Paulus sagt / inflat, ein Liecht voll deß Rauchs / welches blendet / daß auch ein Lucifer von höchsten Himmel sich in das Centrum der Erde verfallet: Charitas demüthige Liebe / ein Schatt / aber ohne welchen Paulus sagt / daß wann er auch brinnete / er nichts seye / 1. Cor. 13. Scientia, die Wissenschafft ohne Tugend macht gelehrt; Charitas die Tugend ohne Wissenschaff macht heilig: beede zu samb / juxta se posita magìs elucescunt, erleuchten sich / und wie grösser dein Wissenschafft / umb so vil heller der Schatte eines Lai-Bruders. Vil wirst du deines gleichen finden in

 Scien-

Scientia, in dem Liecht / aber nebst disen Liecht auch in gleichen Schatten freywilliger Verachtung und demüthiger Liebe / wenig. Ehenter wird man vor dem Allerlasterhafftisten/ als vor einem Ignoranten wollen angesehen seyn! Recht sagt Bernardus Serm. 1. in Epiph. parum aliquid scio, vel magis, scire mihi videor, & jam silere non possum: impudenter me, & imprudenter ingerens & ostentans; promptus ad loquendum, velox ad docendum, tardus ad audiendum! Kaum höret man ein wenig das Graß wachsen / und last sich beduncken / als verstehe man was / da will man sich vor andern zeigen / überall so unverständig als unverschambt einplatzen / und prallen / alles beschnarchen / überall das Wort führen / geneigt zu blauderen / fix zu præceptorieren und lehren / träg und langsamb andere anzuhören / und sich zu unterwerffen! Qui volet ingenio cedere, nullus erit! ein rarer Vogl nicht stoltze Wissenschafft / freywillig verworffne und verdemüthigte Wissenschaft aber eine Wunder gleich. Aber dises hat dich gelehret Philippe, deine grosse Frau/ dero grosser Diener du warest! Nox nocti indicat Scientiam, ihr Schatte hat deinen Schatten unterrichtet! Schatte war in ihren Hauß / und nennte sie sich bloß eine Magd / ob schon der Engel sie voll der Gnaden / und ein Gebenedeyte unter den Weibern gegrüsset: Schatte war in dem Tempel/ allwo sie sich dem Priester stellet / gereiniget zu werden / ob sie schon von aller erblichen und würcklichen Sünd befreyet: Schatte war auff dem Gebürg/ welches sie mit dienstbaren Füssen bestigen / ob sie schon würcklich mit Göttlicher Würde behafftet / und eine Mutter deß Allerhöchsten war. Wie mehr Maria mit Glantz und Gnaden erfüllet / je grösseren Schatten wurffe sie: und war sie wegen beeder Gegensatz wunderlicher in dem Schatt / dann in dem Liecht! Bernardi der Marianischen Imme ist dises Hönig hom. 4. sup. Miss. Non magnum est, esse humilem in abjectione, at magna prorsus & rara virtus humilitas honorata! Nicht so vil Grosses ist / demüthig seyn / wo man ohne dem verworffen ist; Aber contraria juxta se posita, in Gegensatz

hocher

hocher Ehre und Glantzes / sich in tieffeste Finsternuß und Schatten seiner Selbst-Ernidrigung werffen hier ist das Wunder; und bleibet wohl eine rare und allergröste Sach / Demuths-Schatte bey hochen Ehren-Glantz. Noch kürtzer / und plat an meinen Schlag / sagt er es Serm. 13. in Cant. Mirabilem te apparere, & contemptibilem reputare, hoc est, quod ego ipsis virtutibus mirabilius judicio, Scheinbar und verwunderlich seyn / und doch in Schatte der Demuth sich selbst verächtlich halten / dises ist / was ich über alle Schein und Wunder wunderlicher und scheinbarer halte.

VMbra DeCor sanCtI! Gesehen hat man PHILIPPUM in 20gsten Jahr seines Alters schon einen zweyfachen belorberten Doctor, aber zugleich einen demüthigsten Lai-Bruder; Eben deßtwegen scheinbahrer in dessen Schmutz / dann in jenes Glantz! Last uns jetzt die Schaubühne wenden; Und sehe man ihn in 30gsten Jahr seines Alters schon einen Generaln des gantzen Ordens / aber eben in verwunderlichen Schatte. Anno 1267. wurde er nach Florentz beruffen zur Wahl eines neuen Generals: Philipp / der sonst mit MARIA zu verächtlichen Diensten auch über alles Gebürg luffe / liesse ihm auff diser Reiß sehr weil. Der Tag zur General-Wahl ware da; Aller Gemüther und Augen sehneten sich nach Philipp / ihme die Ehren-volle Ordens-Würde auffzutragen: Allein / auff dem das Loß solte fallen / war noch nicht hier. Ey darauff mein Philipp! Und wo bleibet dann der Engel / der dich holle / wie Philippum den Heil. Apostel nach Azoto von dem Wagen des Kämmerlings / Act. 8. Darauff O Philipp! Die höchste Ehren-Stelle wartet auff dich. Aber wundert euch nicht / Patres Conscripti, Ehrwürdigste Capitularn, daß PHILIPP zu spatt komme! In lauter Schatten und Finsternus seiner Selbst-Vernichtung macht Er seine Reiß. Eben die höchste Ehren-Stell ist es / die Er förchtet: Und solt es an seinen Willen stehen / ehender wurde Er sich mit St. Mörten in einen Gänß-Stall verschliessen / dann dise Ehren-Würde

auff

auff sich nehmen. Es liget ihm noch stäts in dem Sinn das Gesicht / was ihme beyläuffig vor 10. Jahren begegnet / da er unter der Meß auff den Plan des Himmels einen gantz guldenen Wagen in Geist ersehen / als einen triumphirlichen Abriß seines Heil. Ordens: Von einen Löwen und Lämblein war er bespant / worauff die Himmels-Königin MARIA saß in einen schwartzen Kleyd / mit herrlichen Strahlen umbgeben; Auff den Armb hielt sie einen Geistlichen Ordens-Habit, und redete ihn an mit jenen Worten / mit welchen der Geist Philippum den Heil. Apostel Actor. 8. 29. Tritt herzu / und mach dich zu disen Wagen. Ach MARIA, denckte er nun auff seiner Reiß / dein Gnad ist es / daß ich auff disen Wagen bin! Aber wer bin ich / daß ich dessen Fuhr- und Leitsmann seyn solle? Hiemit stunde er bald still / bald gienge er widerumb! Hier tribe der Gehorsamb / dort hielte ihn die Demuth! Bald stellt er ihme vor den Beystand MARIÆ, bald widerumb einen kläglichen Fall des vermessenen Phaëtons auß den schimmerenden Sonnen-Wagen. Keine schwärere Reiß thate Er Lebens-lang / dann zu disen General-Capitl. Ach PHILIPPE, wie ich sieh / warest du wohl nicht von jetzigen Welt-Gelifter / wo alles nur nach Ehren und Würden auff der Post abeylet! Dises ist das Keder und Lueder / nach welchen eine gantze Welt so hitzig schnappet! Ehre, der vornehmste Götz der Welt / deme alles zum Opffer laufft / und wird ehender Gut und Blut / dann Ehre im Stich gelassen. Ja ja alles alles schwebt und webt vor Zebedæi Kindern / deren Dichtens und Trachtens nur ist / lincks und rechts zu sitzen auff dem Ehren-Thron. Kombt es an auff hohe Ehren-Stellen / niemand ist / der nicht alles kan! Land und Leuth regieren? Possumus, jeder kans! Partheyen vorstehen? Possumus, jeder kans! Das Recht sprechen? Possumus, jeder kans! Possumus, possumus, alles kan man / wann es umb Promotion und Ehren-Stellen zu thun ist. O blinde und finstere Welt in allen disen deinen eytlen Glantz / in dero tunckes Hirn noch nicht gehen will die Evangelische Lection, daß man

Abstei-

Absteigen / nicht durch Auffsteigen in Himmel muß! O hingegen wahrhafft Glantz-voller Philipp / eben in disem deinen Schatten / und glorreichen Ehren-Flucht! Honorem fugere maximus honor est, Ehren fliehen die allergröste Ehr / das Werck eines Himmlischen Menschen / der nicht von diser Welt ist. Mit disen Sprüchel wünsch ich dir vil Glück auff die Reiß; GOtt seye dein Führer!

Aber sehet / noch etliche Stund bevor / als Philipp angekommen / ist Philipp schon mit einstimmigen Wahlen zum General erkisen: auff ersten Eintritt / wird er als erwöhltes Haubt und Obrister Vorsteher schon von allen begrüsset. Ach hier solle man Philippum gesehen haben / wie er vor demüthigster Schamröthe und Schrecken fast vergienge! Nachdem er sich von langer Erstummung erhollet / würfft er sich zu aller Füssen / bittet mit beweglichsten Worten / sie wolten doch seiner Untichtigkeit verschonen; und so fern nicht seiner / sich doch deß Ordens erbahrmen / zu dessen Regierung er einmahl vor allemahl der Untauglichste seye! Denen Worten setzt er bey noch beredsammere Zächer: seufftzet / bittet durch Himmel und Erd: in quo liberabo Israël? sagt er mit Gedeon / ecce ego minimus in Domo Patris mei, Ach mit was solt ich erlösen Israël? Siehe ich bin der Mindeste auß dem Hauß meines Vatters! Ach Grex, rufft er / nur nicht Rex! Aber taub war die Lieb der Wöhler; niemand wolte von einmal abgefaster Wahl abweichen! und lage dann hier in einē schönsten Streit zu Feld / die Zuversicht und Lieb der Wöhler / und anderer Seits die Demuth deß Erwöhlten; Jene mit Auffbürden / dise mit Außschlagen; jene mit Glantz / dise mit Schatten: und kunte weder selbigen / noch folgende Täg ein Theil dem andern bezwingen; biß endlich GOtt deß Ordens-Handels sich angenohmen / und eine unbekannte Himmlische Stimm erschallen lassen / mit folgenden Worten: Philippe, widersetze dich nicht GOtt dem heiligen Geist / dann ich dich erwöhlet hab zu einen Zierten diser meiner Schaar. Hiemit war es geschehen / und müste Philipp dem Ehren-Last die Schultern neigen / umb so vil herzlicher / wie de-

müthi-

müthiger. Will hier/ wegen Enge der Blat/ nicht an- und außführen auß Escobar und andern / jene schönste Frag/ wo der Heyland glorreicher gewesen/ am Berg Thabor in seiner Verklärung/ oder bey dem letzten Abendmahl / da er lage zu Füssen seiner Jünger? Diß Orths bedunckt mich gewiß PHILIPPUS weit glorreicher an seinen Knyen / auff welchen er die Ehre außgeschlagen / dann auff seinen Schulteren/ mit welchen er / ein neuer Ordens-Atlas/ die Ehre über sich genohmen! Mit disen zeigt er sich ein General über andere/ mit jenen zeigt er sich ein General über sich selbsten ; und weit herrlicher Philipp über Philipp / dann Philipp über andere. Seye er dann nur ein grosser General von seiner Weißheit und geschicklichkeit / Groß von Vätterlicher Liebe und Vorsichtigkeit/ Groß von Apostolischen Eyffer und Geist / Groß in beschaulichen und mündlichen Gebett / Groß und mächtig in Red und Wercken : mir ist er der Gröste auß seiner Demuth / als von welcher alles andere ist / und sie allein die wahre Maaß bleibet aller wahren Grösse! Semper ex mensura humilitatis pendet mensura magnitudinis , stehet vor mich Richardus à S. Victore de erud. hom. l. 2. c. 32. Kein richtigere Maaß wahrer Grösse dann der Demuth-Schatten. Ja muß hier PHILIPPUM nicht nur Groß / sondern Ubergroß in seinen Schatten nennen / als der mit eben jener Selbst-Vernichtung gar bald das hoche Ambt ablegen wollen / mit welcher er es angetretten : Wär auch geschehen / wann GOTT nicht widerumb mit neuer Erscheinung ihne bestättiget hätte : so sehr liebte er den Schatten! Kaum war ein Jahr seines Generalats verstrichen / lage er mehrmahlen auff seinen Knyen / resignierte demüthigist / bittet mit vilen Zächern umb einsammes Leben und Gehorsamb / und traget ihnen offentlich vor/seine Untichtigkeit und begangene Fähler! Ey PHILIPPE , du Wundermann! was Fehler / wo alles wohlgethan? Omnia bene fecit! Hast du nicht in diser Jahrs-Frist deinen heiligen Orden durch ordentliche Satzungen und Regeln zu einem vollkommenen Stand gemacht ; was nutzlichers? Hast du selbigen durch Raum eines

nes Jahrs nicht biß in Asiam außgebreitet; was ersprießlichers? Hast du nicht dem vor Hunger fast verschmachten Closter zu Aret durch dein Gebett auß Englischen Händen Brodt geschafft; was beglückters? Nenne dich dann nur einen unnützen Knecht/ nachdem du alles gethan! diß ist wahre Evangelische Grösse! Aber schweige von Fählern/ dann deren keine seynd/ als allein nur/ die dir in deinen Demuths-Schatten also vorkommen. Nein! Höre die gantze Welt die Fähler PHILIPPI, deren er sich als Obrister Vorsteher bey seinen Untergebenen schuldig gibt/ und ermesse eben auß disen Demuths-Schatten die Grösse seines Glantz. Niemand ist unbekandt/ wie vil und sehr/ Menschen die Offenbahrung ihrer Fähler scheuchen. Fählen kommt entweder von Gebrechlichkeit/ oder von Boßheit: Fähler vertuschen von Natur/ welche Natur bißhero keiner außgezogen. Der erste auß Menschen/ der gefählet/ war Adam, aber auch der Erste/ der sich verborgen/ Adam, ob schon selbiger Zeit ausser Eva der Mit-Sünderin kein anderer Mensch auff Erden war. Wer ist auch der jenige/ der seinen Fähler erkennen will? Oder/ da er es auch ist/ vor tum oder boßhaffig will angesehen werden? Ein Warheit Christi deß Erlösers ist: Omnis, qui malè agit, odit lucem, ein jeglicher/ der Böses thut/ scheuet das Liecht. Da dann Philipp der unschuldigste und außgemachteste Oberer sich vor seinen Untergebenen offentlich schuldig gibt/ so urtheile eine gantze Welt/ ob er nicht scheinbarer seye in disen seinen Finsternussen/ dann in allen seinen Liecht? Ein edlistes Nacht-Stuck! VMbra DeCor sanCtI, dessen gröste Zierde nur auß dem Schatten ist.

Aber noch nicht ist es außgemacht. Bey denen Apostlen ware einsmahls die Frag/ quis eorum esset major? Luc. 19. Wer auß ihnen der Gröste sey? Und müste sich der Heyland selbst darein legen! Bey Philippo und denen übrigen hohen Ordens-Männern ware der Löblichste Streit/ quis eorum esset minor? Wer auß Ihnen der Kleineste seye? Und funden sie kein End in disen liebreichesten Demuths-Kampff/ bis GOtt selbst durch neue Er-

scheinungen der Schidmann ware. Mithin dann Philipp/ durch ein neues Gesicht/ mit welchen Er und andere Patres zu gleicher Zeit von dem Himmel bestrahlet worden/ in hohen Ambt des Generalats auffs neue bestättiget/ was thut er? was er zu thun hatte. Unbeschreiblich ist es/ und will es gantze Bücher fordern/ was er durch übrige 17. Jahr diser hohen Verwaltung grosses außgericht. Er bestrahlete mit seinen Eyffer und Tugend-Glantz/ anbey/ und forderist mit sehr Zahl-reich geübten Wunder-Wercken gantz Wälischland/ Franckreich/ Spanien/ Teutschland/ besonders unser liebes Oesterreich/ daß ihme gantze Städt/ wie dem HErrn zu Jerusalem/ zu wett entgegen zogen/ unter hertzlichsten Zuruff/ und Ehren-Jauchtzen/ Ho Sanna in Excelsis! Gebenedeyet/ der da kommet in Nahmen MARIÆ! Ja gantz Asien bestrahlete sein unvergleichlicher Tugend-Glantz/ daß noch zu Tag die etwan ankommende Mohren/ oder sonst gemachte Sclaven/ gleich zu Florentz umb die Bildnus und Grab des Heiligen fragen/ als den sie sehr wohl kenneten auß Beschreibung seiner Geistlichen Kinder/ die Er als sorgfältigster Vatter ihren verlassenen Ländern zugeschickt. Uberall ware groß sein Nahm! Er ein Thaumaturgus durch so vil geübte Wunder-Werck; Er ein Prophet durch Weiß- und Vorsagung zukünfftiger Dinge; Er ein Apostl durch seinen unermüdeten Seelen-Eyffer; Er ein Beichtiger durch stäte Buß seiner Unschuld; Er ein Patriarch/ und gleichsamb zweyter Stiffter seines Ordens/ den er in vollkommneste Form gebracht; Er ein Martyrer der Demuth/ als der durch angetragene Ehren mehrer dann andere auff Rad und Folter-Bäncken gequälet wurde/ wie Ignatius der Martyrer sagte/ qui me laudat, me flagellat, wer mich lobet/ geißlet mich; Er endlichen eine reineste Jungfrau/ dessen unversehrter Blühe der nach dem Todt noch lebhaffte und blühende Leib/ nebst einen annehmlichsten Himmlischen Geruch/ Prob und Gezeugnus genug geleget: Besonders aber jenes/ daß etliche wenige Täg nach seinen Heil. Hinscheyden eine schöne Schnee-weisse Lilien

auß

auß seinen Mund hervor gesprossen / auff dero jeden Blat die zwey Wort Ave Maria zu lesen waren / welche wundersame Jungfrau-Blum noch bis an heuntigen Tag zu Pariß in hoher Verehrung behalten wird: Und über alles dises der Gipffel aller Proben seiner Englischen Jungfrauschafft / daß nebst fünff zum Leben widerumb erweckten Todten/ Sein Heil. Leichnahm schon bis 400. Jahr noch bis an heuntigen Tag gantz unversehrt zu Siena zu sehen ist. Aber alle dise Grösse / aller diser Schein ist mir zu wenig und nichts / ohne dem Schatten seiner Grund-tieffen Demuth: Semper ex mensura humilitatis pendet mensura magnitudinis, Glantz und Grösse der Heiligen steiget jederzeit nach Maß ihre Demuth. Sehe man ihn dann zum drittenmahl in seinen Wunder-Schatten! Auff der Reiß nach Camilian stoste er an einen Außsätzigen Armen / der umb Allmoß wehmüthig ruffte: Philipp / deme mit Paulo Silber und Gold nicht war / ziecht sein inneres Kleyd vom Leib / legt es den Armen an / und Wunder / dem Augenblick wurde er von Außsatz rein / daß die Schieppe Hauffen-weiß abfiellen / und er von allen Ubel befreuet war. Hier ergienge es der Demuth Philipps / wie dem liebsten Heyland Marc. am 7. in wunderthätiger Lesung der Zung und Ohren jenes Tauben und Stummen: je mehr er ihms verbott / umb so vil mehr er das Wunderwerck außbreitete; ja durchauß wolte er nicht mehr von der Seite weichen seines so gutthätigen Heyl-Bringers / vil Meil begleitete er ihn / jedes Orths ein beredsambster Außruffer der geschehenen Wunderthat. Ach Philipp / hier trage ich Mitleyden mit deiner so gemarterten Demuth / dero Peyne zwar ohne Blut / doch nicht ohne wehemüthiger Schamröthe war. Dessen ungehindert nur fort auff der Reiß/ Grosser General / scheinbarer durch dein Demuth/ dann durch gethanes Wunderwerck! Ein weit herrlicher Kampff-Platz wartet auff dich/ an welchen die Maaß deines Schattens erst die rechte Grösse deines Glantzes geben wird

Als eben dises auff der Reiß sich wunderthätig begabe / ware zu Viterbio der gesambte hoche Purpur-Rath aller Cardinalen verschlossen / umb nach Ableiben Clementis des X. ein neues Haubt der Kirche zu wählen. Bey allen ware PHILIPPUS der Ordens-General in höchsten Ansehen / wie dann Tugend sich nicht bergen last / und nur auß dem Schatte heller hervor blicket: Worzu noch stossete der wahrhaffte Ruff von sothanen Miraculs: Dises gabe dann den Uberschlag / und meynte man / die dreyfache Päbstliche Cron wurde an keines anderen dann PHILIPPI Haubt würdiger ruhen. Ach Philipp / nun ist es nicht mehr zu thun umb einen Doctorat / umb das Priesterthumb / umb einen Generalat / sondern umb höchsten Ehren-Gipffl auff Erden. Solst du selbigen zu Trost deines Ordens / zu Nutz einer gantzen Welt auff dich zu nehmen / dich wohl weigern? Oder ist dein Hertz also auß Menschen-Art geschlagen / daß dir von Natur einiger Appetit der Ehre nicht eingeartet? Ach Ehr-Begierigkeit ist aller Adams-Kinder das allererste Erbtheil! Adam / kurtz vor seiner Erschaffung Nichts; In der Erschaffung ein auß Laim und Kott gestalte Statuen; Nach Einblasung der Seele ein Mensch; Nach disen gleich erhoben zu dreyfacher hohen Præsidenten-Stell des Wassers über alle Fisch / der Erd über alle Thier / des Luffts über alles Geflügelwerck! Solte Adam wohl nach allen disen noch einen Trib und Kützel haben zu grösseren Ehren-Staffel? Also ist es / und zwar nicht höher / dann gar ein Gott zu seyn; Eritis sicut Dij! Ey Adam / erinnere dich / wie du vor kurtzer Zeit Nichts gewesen; Vorgestern Kott; Gestern Mensch; Heunt Præsident oder Gewalts-Führer über Erden / Wasser und Lufft; Und gleich morgen wilst du gar GOtt seyn. Dises ist das Ubel der Ehrsüchtigkeit / so von erster Erschaffung allen Adams-Kindern anhanget! Dises der Magnet / der alle ziecht! Dises das Liecht / durch welches alle glantzen wollen! Aber allein PHILIPPUS der Wunder-Mann durch dem Schatt! Sehe man / kaum daß Er Lufft bekomme / man wolle ihn zum Pabsten erküsen / gab er großmüthig das Versen-

Geld /

Geld / gantz allein / und in höchster geheim auff den Berg Tuniatum: Nehmlich nach den glorwürdigsten Beyspil seines Erlösers / welchen als das Volck nach wunderthätiger Abspeisung zum König crönen wollen / Marc. 6. fugit iterum ipse solus in montem, entwich Er ihnen abermahl / und allein auff den Berg. Unter disen Schatten und einsamen Berg-Klippen verharrte PHILIPPUS so lang in Gebett / bis endlich nach langer Wahl Gregorius der X. den Thron bestigen / mithin ans Tag-Liecht zu kommen widerumb sicher war. Und hier hat endlich seine Sigreiche Demuth in Verachtung der allerhöchsten Ehren den Triumph gemacht! Ach ich küsse ehrerbietigst alle Tritt diser seiner glorreichen Flucht / wormit er mehrer geglantzet in disen finstern Stein-Ritzen / dann auff Päbstlichen Thron; Umbwillen als ein übermenschlicher Siger Er hier über sich Selbst / zugleich über alle Ehrē triumphiret. Ihr merckwürdige Stein-Felsen / ach wer gibet mir / daß ich euch mit unaußlöschlicher Schrifft und außbündigsten Versen die Helden-That dises Ehren-Sigers einschreibe! Aber der Allerhöchste überhebet mich dessen / und hat schon durch seine Allmacht ein besseres Merckmaal hinterlassen / da er auff das Gebett PHILIPPI dises heldenmüthigsten Ehren-Trutzers eben in disen Berg-Klippen eine heylsame Brunn-Quelle entspringen lassen / so noch zu Tag den Nahmen der Bäder PHILIPPI führt / theils zu zeigen / wie sich PHILIPPI Demuth gewaschen / und was Wohlgefahlen daran der Himmel habe / theils zu Trost viler tausend Presthaffter. Wormit mich dann Wahrheit drünget zu sagen / der Heil. PHILIPPUS BENITIUS, wie groß Er auch immer ist / seye klärer durch sein Finsternus / dann durch sein Liecht / durch sein Schatt / dann durch sein Glantz; Ein vollkommnestes Nacht-Stuck! Semper enim à mensura humilitatis pendet mensura magnitudinis, dann wie grösser die Ehren / so außgeschlagen werden / je grösser die Demuth; Und wie grösser die Demuth / umb so vil grösser und scheinbahrer der Demüthige. Kurtz mit Chrysostom.

ſtom. Hom. 4. in Matth. Honores fugere maximus honor eſt, Ehren fliehen die höchſte Ehr.

Ich komme endlich mit meinen glorwürdigſten Heiligen auch in dem Schatten ſeines heiligen Todts / in dem ſpaten Abend ſeines Lebens. Schatten jagt er hier mit Schatten / und will auch ſeinen Nidergang durch die Finſternuß ſeiner Selbſt-Verachtung erleuchten. Nach Wohlmeinung Gregorii deß groſſen Lehrers von Niſſa, bey Berchor. iſt das Liecht durch Göttlichen Befelch erſchaffen worden / die Finſternuß aber hat ſich ohne dem / und vor ſich ſelbſt hervorgethan: lux ut eſſet, divinum mandatum expectavit, tenebræ autem ſinè mandato extiterunt! Philippi herrliche Finſternuſſen nicht alſo: ſie koſteten ihme vil Mühe / und was das wunderlichſte / hat er daraus ſein Liecht geſchaffen / beede aber auß dem groſſen Nichts ſeiner wunderſammen Demuth. Sciens itaque, quia venit hora ejus, Joann. 13. 1. Da er dann wuſte auß Himmlicher Offenbahrung / daß ſein Stund angekommen / ware ſein erſte Sorg und Bitt an die verſamlete Patres, man möchte ſeinen Cörper / welcher in der Octav MARIÆ Himmelfahrt ſeinen Abſchid nehmen wurde / doch mit keinen Leich-Gepräng zur Erde beſtätten / welches er ihme vor die letzte Ordens-Gnad / vor dem letzten Gehorſamb / und zum Lohn aller ſeiner Mühewaltungen wolte außgebetten haben. Seine innerliche Buß-Kleider außzuziehen / oder groſſer Schwachheit wegen ſich in ein linderes Bett zu legen / war keiner ſo kräfftig / der ihn bereden kundte: ſonderen nebſt anderen ſchöniſten Beyſpilen und Vorbereitungen / bettete er forderiſt / ſo lang er die Zung rühren kundte / die Buß-Pſalm / unter tauſend Thränen; wohl mehrmahlen ein rariſtes Nacht-Stuck / und Spectacul aller Engel und Menſchen / eine Buß-fertige Unſchuld.

Endlichen als er nach allen diſen mit tödtlichen Ohnmächten begunte zu ringen / ſchauet er noch einsmahl umb / und begehret mit halb gebrochener Stimm ſein Buch: und da niemad auß allen Umbſtehenden wuſte / nach was vor einen Buch ſein Luſt und Verlangen ware /

wäre / erzwinget er alle noch übrige Kräfften / und ruffet sehr hefftig und wehemüthig ; Mein Buch / mein Buch! Ach gebet mir mein Buch! Todts-gequälter Philipp / wohin doch jetzt mit dem Buch? Wilst du villeicht nun auff dem Schragen dein Doctorat widerum auff dich nehmen / den du gleich Anfangs / und so heldenmüthig verlassen und vergessen? Hülff GOtt / wer errathet dises Geheimnus / und was Er vor ein Buch verlange? Man leget ihm eins nach dem anderen vor / keines war das rechte / niemand verstunde / was Er wolt! Endlich nahme wahr der Krancken-Pfleger / auff dessen Armb Er lage / daß Er unverruckt die Augen auff einen gewissen Crucifix hielte: Dises brachte man; Und dises war auch das rechte Buch; Ergreifft es mit beeden Händen / druckt es an sein Hertz / küst es zu tausendmahl / und spricht mit Paulo 1. Corinth. 2. non judicavi me scire aliquid inter vos, nisi Jesum Christum, & hunc Crucifixum! Nichts weiß ich / Nichts bin ich / Nichts ware mein Vorsatz unter euch zu wissen / ohne allein JEsum Christum / und disen den Gecreutzigten! Gentibus quidem stultitiam, denen Heyden und Weltlingen zwar eine Thorheit und Finsternus / aber mir nur Glory und Liecht! Sehet / dises ist das Buch des Leben / eingebunden von reinen Jungfrau-Pergament / beschnitten von hohen Priester / überschriben mit lauter Miniatur seines eigenen kostbaresten Bluts! Gaudete, quia Nomina vestra scripta sunt in libro vitæ, Luc. 10. Freuet euch / dann eure Nahmen geschriben seynd in disen Buch des Lebens! Hiemit hörte man eine Englische Music / das Zimmer wurde voll Himmlischen Glantzes / und fuhre zu dem HErrn das Grosse Nichts / der Grosse Schatten Philippi, num Alles zu besitzen / und ohne Schatten und Finsternus zu glantzen in Ewigkeit.

Verzeyhet mir Löblichste Männer von dem Löblichen Orden der Diener MARIÆ, daß ich nichtswerther Diener JESU / Eueren grossen Ordens-Heiligen heunt so schwartz / und in lauter Schatten gemacht! Ich verstehe zwar / daß Eueren Hochwerthen

Orden keine Zung würdig und zu Genügen preyse / die GOtt nicht leset mit einen besonderen Miracul / wie jener unmündigen und noch saugenden Kinder / die zu Verwunderung der gantzen Stadt Eueren ersten siben Seel. Patribus zugeruffen: Sehet da / sehet die Diener MARIÆ! Ich weiß / daß mit rärer Gnad die grosse Stiffterin Eueres Ordens / MARIA selbsten seye / die ihre Diener selbst und wundersamb beruffen / ihnen den Heiligen Ordens-Habit selbst vorgeschriben / und eigenhändig angelegt! Dessentwegen ich auch disen Eueren Ordens-Habit demüthigist küsse und verehre / als eine vom Himel vorgeschribene Marianische Mody und Gaab! Aber ich siehe / daß Er doch schwartz ist! Und dises ermunteret mich / noch einmahl heuntigen schönen Nacht-Stuck einzuschreiben: VMbra DeCor sanCtI, auß Schatten und Finsternuß Philippi gröster Glantz! Es entschuldiget mich darfür / auch die verliebte Braut Cant. 1. 4. welche eben ihr Schönheit in Schwärtze und Tunckle gesetzet: Nigra sum, sed formosa, Filiæ Jerusalem, sicut tabernacula Cedar, sicut pelles Salomonis, Schwartz bin ich / aber Schön / ihr Töchter von Jerusalem, wie die Hütten Cedar, wie die Felle Salomonis. Philippi Heiligkeit auch Nigra Schwartz / muß bekennen / aber pulchra, eben auß disen Schatten schön! nicht wahr / ihr Töchter von Jerusalem? Euch verstehe ich mit Cornelio à Lapide, ihr glorreiche Seelen der Himmlischen Wohnstatt! Schwartz / aber schön Philippi Heiligkeit; Und zwar über die Hütten Cedar, will sagen / über alle Reichthumb und hoche Ehren-Güpffel der Welt / die er mit Sigreichen Fuß-Stapffen biß in ihr ursprüngliches Nichts hinunter getreten: Schön auch über die Felle Salomonis, dessen Weißheit er in dem Schatten freywilliger Einfalt als ein Lai-Bruder verschlungen: Hiemit auß dem Schatten scheinbarer / und plus quàm Salomon, mehrer dann Salomon, als der mit seiner unbeschreiblichen Demuth über sich selbst / über ein gantze Welt / über Gold und Guth / über Ehren und Würden / über Fleisch und Blut / so gar auch über die Weißheit triumphieret. Bestehe dann ewig

dein-

dein Triumph/ Grosser Verfinsterte/ und ebē durch die Finsternuß und Schatten helleichtender Philipp! Bestehē dein Triumph/ und zwar in Himmel durch deinen Glantz / wo sich nun kein Schatte mehr einfindet; Auff Erden aber durch deinen Gnaden-Schatten/ durch welchen du stäts noch leichtest bey deinen Grab / und unerhörte Wunderthaten / kaum daß du die Augen zugedruckt / mit deinem heiligen Leib verübet hast. Unter disen deinen Gnaden-Schatten fliehe ich heunt/ und befihle dir mit inbrünstigen und allgemeinen Vertrauen und Seufftzen/ erstlich gantz Oesterreich/ dessen genädiger Schutz-Patron du noch zu Lebs-Zeiten gewesen! Ich befihle dir ein gantzes Heiliges Römisches Reich / zu deme du zweymahl Päbstlicher Bottschaffter/ alles Beste hast außgericht! Ich befihle dir unsern Durchleuchtigsten Großmächtigsten Monarchen Joseph / den Ersten / dessen Durchleuchtigsten Groß-Vatter und ersten Oesterreicherischen Käyser Rudolphum du in deinen dritten Orden auffgenommen/ anbey in seinen grossen Geist/ und bißhero fortgepflantzten Oesterreicherischen Wunder-Tugend grosser Meister gewesen! Ich befihle dir deinen gantzen Löblichsten Orden / den du grosser Vatter durch deine Vätterliche Sorg und Regierung zu vollkommener Form gebracht / und den Groß - Nahmen eines zweyten Stüffters gantz billich verdienet! Ich befihle dir dise gesambte Gemeinde und Nachbarschafft / die mit so geflissener jährlichen Andacht zu dir ihre Zuflucht nihmet! Endlich befihle ich dir / wen? mich selbsten / deinen unwürdigsten Diener / der dich heunt und deinen Heiligen Orden also verschwärtzet hat.

A M E N.



